

Predigt 18. Trinitatis 2020 (II), 11. 10. 2020, Homepage und Kirche, Martin Burmeister

*30,11 Denn das Gebot, das ich dir heute gebiete, ist dir nicht zu hoch und nicht zu fern. 12 Es ist nicht im Himmel, daß du sagen müßtest: „Wer will für uns in den Himmel fahren und es uns holen, dass wir's hören und tun?“ 13 Es ist auch nicht jenseits des Meeres, daß du sagen müßtest: „Wer will für uns über das Meer fahren und es uns holen, dass wir's hören und tun?“ 14 Denn es ist das Wort ganz nahe bei dir, in deinem Munde und in deinem Herzen, dass du es tust.*

– Das Buch Deuteronomium (5. Buch Mose), Kapitel 30, 11-14 (Luther 2017)

Das ist der Predigttext für den 18. Sonntag nach Trinitatis 2020.

(II/neu)

*Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus.*

„Gesetz oder Freiwilligkeit: - Muss die Prügelstrafe wirklich verboten werden?

Die Bundesregierung prüft, ob es wirklich nötig ist, alle Schulen per Gesetz zu einem gewaltfreien Unterricht zu zwingen – oder ob es ausreicht, wenn genügend Schulen freiwillig auf den Rohrstock verzichten. [...]

Das Bildungsministerium ist noch zögerlich: Ein Gesetz könne die Schulleitungen mit Bürokratie belasten und die Freiheit der Schulen einschränken. „Solch eine Überregulierung schadet der Effizienz des Unterrichts und der internationalen Wettbewerbsfähigkeit des deutschen Bildungssystems“, kritisiert auch Hartmut Stahlknecht vom Bundesverband für Disziplin im Unterricht (BDU). „Wo kämen wir hin, wenn die Schulen künftig für jeden gebrochenen Fingerknochen haftbar wären?“

Wegen des öffentlichen Drucks will die Bundesregierung die Kinderrechte allerdings nicht länger ignorieren. Eine Umfrage unter den Schulen soll darüber entscheiden, ob ein gesetzliches Prügelverbot nötig ist oder ob es ausreicht, wenn die meisten Schulen sich freiwillig zu einem gewaltfreien Unterricht verpflichten. [...]

Die Verantwortung sieht das Bildungsministerium unterdessen auch bei den Eltern. Bei der Schulwahl sollten sie sich besser über die pädagogischen Konzepte der Schulen informieren und selbst abwägen, wie wichtig ihnen das Recht auf körperliche Unversehrtheit sei.“

So meldete die Hilfsorganisation „Oxfam“ in der Vorweihnachtszeit des letzten Jahres in ihrem Blog „Gesetz oder Freiwilligkeit“. Wie Sie jetzt vielleicht schon vermutet haben, stand über dieser ‚Pressemitteilung‘ groß und deutlich SATIRE. Es war Teil des Engagements der Hilfsorganisation in armen Ländern für besseren Bildungszugang und faire Arbeitsbedingungen. Die Satire sollte darauf hinweisen, wie absurd es ist, abzuwarten, bis sich bessere Arbeits- und Produktionsbedingungen in Entwicklungsländern von selbst einstellen, weil weltweite Großkonzerne sich freiwillig darum kümmern. Daher die Überschrift: „Gesetz oder Freiwilligkeit“.

Das Thema „Gesetz oder Freiwilligkeit“ ist derzeit zunehmend aktuell. Manchmal versteckt es sich auch unter der Frage „Verbote oder Freiheit“? Es mengt sich unter verschiedenste Lebenssituationen. Immer öfter wird die Debatte dabei zur scheinbaren Bekenntnisfrage.

Gesetz oder Freiwilligkeit in der Gegenwart – derzeit also heftig umstritten,  
zum Beispiel:

Die heftige Karambolage von Gesetz oder Freiwilligkeit bei...

- Rauchen im Büro – war das nicht noch unlängst total legal und cool?
- Der Handygebrauch an der Schule – sollte das nicht langsam mal normal werden?
- Weltweiter Klimawandel – ist es noch vorstellbar, ohne Verbote auszukommen?
- Tempolimit auf der Autobahn – wird so die Freiheit bedroht? Wenn ja, wessen?
- Plastetüte oder Leinenbeutel – ist das nicht egal? Was kann ich schon ändern?
- Nährwert-Ampel auf Lebensmitteln – schränkt das nicht den Handel zu sehr ein?
- Mund-Nasen-Schutz auf Mund und Nase – ist das eine naseweise Bevormundung?

Gesetz oder Freiwilligkeit! Verbote oder Freiheit! Das ist auch die Perspektive, mit der immer wieder die christliche Theologie auf das Alte Testament geschaut hat. Dabei wurde oft in überheblicher Art und Weise so getan, als verkünde das Alte Testament lediglich verbietende, hemmende, gesetzliche Botschaften, wogegen im Neuen Testament die reine Freiwilligkeit und Freiheit zelebriert. Das Alte Testament wurde so absichtlich zur dunklen Folie gemacht, vor dem das Neue Testament besonders strahlen sollte. Oder es wurde jüngst fahrlässig behauptet, das Alte Testament hätte für Christinnen und Christen ja keine Aussagekraft und Verbindlichkeit, weil es ohnehin nicht von Christus erzählt.

Unser Bibelabschnitt ist ein beeindruckendes Beispiel für die Scheuklappen mit denen in dieser Perspektive das Alte Testament in solchen Fällen gelesen wird.

Das Überraschende an unserer Bibelpassage ist, wie wir hier in der Tiefe der biblischen Überlieferung den Bezug zum Gebot Gottes lebendig wirken sehen können. Auch Paulus bezieht sich im Neuen Testament später frei auf unseren Abschnitt. Immer wieder neu stellt sich die Frage: Wer hat denn recht: Die, die möglichst alle Regeln und Gebote halten – oder die, die sich nicht einschränken lassen? Die Antwort der Bibel ist: Schau jeweils genau hin.

Grob gesehen, scheinen ja beide Seiten Recht und Unrecht zu haben: Wer keine Gebote und Regeln kennt, dem droht Chaos. Zur Freiheit gehören irgendwelche Leitlinien. Es muß Erfahrungs- und Orientierungsschneisen geben. Sonst droht auf Dauer die totale Überforderung. Wem ständig alles erlaubt ist, dem macht irgendwann nichts mehr Spaß. Die Gefahr ist, daß dann alles egal wird. Die Konsequenz ist, daß ich permanent selbst verantwortlich bin, mich zu allem und zu jedem zu motivieren: „Ich muß, ich muß, ich muß!“ Andererseits: Wer alle Gebote und Regeln nur exakt befolgt, ohne zu fragen, was sie denn sollen, der fördert Betriebsblindheit oder Frust. Man macht die Dinge, „weil es halt so ist und weil wir das schon immer so gemacht haben“. Oder man findet sich ständig mit Anforderungen konfrontiert, die einen gängeln oder überfordern. Wenn alles geregelt ist, erlahmt jede Eigeninitiative. Die Konsequenz ist, daß ich schnell aufgebe: „Ich darf ja nicht.“

Unser Bibelabschnitt ist Teil der Abschiedsrede von Mose im Land Moab am Ende des Weges der Hebräer aus der Sklaverei in die Freiheit. Es ist sozusagen Worte des Mose für ein Volk am Rande. Am Rande des Lebens von Mose. Am Rand der Wüste. Am Rande des Chaos. Am Rande der Kräfte. Am Rande der überstandenen Katastrophe. Manche würden sagen: Für das Volk Israel ist das Glas halb leer. Manche aber auch: Es ist halb voll. Bald können sie im gelobten Land leben. Da sollen Milch und Honig fließen. Da müssen sie dann aber auch nach Jahrzehnten der Flucht zum ersten Mal einen regelten Alltag finden. Dieser

Bibelabschnitt spricht zu Menschen, die Vieles hinter sich haben und sich neu ins Leben finden müssen.

Sollte man sie also besser vorbeugend zu allem zwingen oder sollte man ihnen, ihrer schweren Vergangenheit wegen, vorerst alles nachsehen? Mose kann nicht mit ihnen gehen. Es ist der Tag seines Todes, an dem er ihnen letzte Worte sagt. Was haben sie davon?

Es sind Worte. Mose stirbt, aber die Worte bleiben. Was auch immer ihnen passiert, seine Worte begleiten sie. Er vermittelt ihnen das, was manche später kalt „Gesetz“ nennen. Er beschwört ihnen das, was manche später gerne übergehen würden. Mose nimmt seine Worte, die letzten Worte, die er hat, um zu verdeutlichen: Gott selbst spricht menschlich mit seinem Volk. Mose verweist auf kein Amtsblatt, mit Gottes Willen. Er sagt auch nicht: „Ihr müßt von nun an alleine klar kommen: Ich kann auch nicht mehr sagen.“ Sondern Mose legt ihnen mit seinen letzten Worten nahe: Gottes Wort ist nicht rätselhaft, ist nicht überfordernd, geht nicht über die Köpfe hinweg und ist nicht jenseitig. Sondern Gottes Wort überwindet Schranken und kommt ins Erdenleben, vom Jenseits ins Hier und Heute. *Es ist nicht im Himmel, daß du sagen müßttest: „Wer will für uns in den Himmel fahren und es uns holen, dass wir's hören und tun?“* <sup>13</sup> *Es ist auch nicht jenseits des Meeres, daß du sagen müßttest: „Wer will für uns über das Meer fahren und es uns holen, dass wir's hören und tun?“*

Es geht also nicht um Gesetz oder Freiheit. Um Verständlichkeit. Um Ermöglichung von Menschlichkeit. Gottes Wort wird menschlich, weil wir es in unserem Leben entdecken können als Leitlinie, als Gewissensblitz, als Herzenssache, als Verantwortungs-Mut.

Gesetz oder Freiwilligkeit? Das ist die falsche Alternative. Moses letzte Worte legen nahe, die Welt nicht in Entweder/Oder aufzuteilen. Gegensätze befördern Dynamik! Gottes Wort will immer wieder neu in einen Dialog ziehen. Zu diesem uralten Dialog lädt uns (als Nichtjuden) Jesus hinzu. Mit ihm können auch wir uns fragen: Was ist für uns heute das rechte Wort und was das rechte Tun in unserer Zeit? Moses letzter Wille ermutigt, entdeckungsfreudig zu bleiben: *Denn es ist das Wort ganz nahe bei dir, in deinem Munde und in deinem Herzen, dass du es tust.* Wenn wir Gottes Wort so nahe an uns heranlassen, bleiben wir lebendig. Wir werden nicht sagen: „Ich muß!“ oder „Ich darf ja nicht.“ Sondern wir können vertrauen: „Ich kann.“

Amen.

*Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.*

*Lassen Sie uns gemeinsam Fürbitte halten:*

**G**ott, du lädst uns ein, uns vertrauensvoll an dich zu wenden. Darum sammeln wir unsere Gedanken und Gefühle und bringen sie im Fürbittengebet vor dich.

Redender Gott,  
wir danken dir für dein lebendiges Wort, mit dem du zu uns kommst.  
Wir bitten dich, höre auch unsere Worte.

➔ Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich.

Dein Wort will Menschen nahe kommen.

Gott, wir bitten dich: Komm uns nahe in Vertrauen.  
Vieles wird heute zur Bekenntnisfrage stilisiert. Wo man herkommt, was man isst, mit wem man spricht, was man für Kleidung trägt, welche Beziehungen man pflegt.

Wir bitten dich, lass Menschen ihre Entscheidungen fällen, weil sie Verantwortung verspüren und Verantwortlichkeit entdeckt haben. Laß uns vertrauen in die Kraft des Friedens und der Versöhnung.

➔ Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich.

Dein Wort will Menschen nahe kommen.

Gott, wir bitten dich, Komm uns nahe in Mut.

Viele warten gerne ab. Was die anderen machen. Wer sonst noch so dabei ist. Welcher Prominente dazu etwas sagt.

Wir bitten dich, hilf, den Schritt über die Schwelle des Zögerns zu wagen, um etwas Hilfreiches zu tun.

Stärke den Willen zu Entscheidungen, die zum Gemeinwohl getroffen werden sollen.

➔ Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich.

Dein Wort will Menschen nahe kommen.

Gott, wir bitten dich, Komm uns nahe in Fürsorge.

Viele denken erstmal an sich. Oder sie vergessen einfach, daß es auch andere gibt. Das ist vielleicht nicht einmal böse gemeint. Nur nachlässig.

Wir bitten dich, schenke Fürsorge zum Nächsten. Hilf Vorurteile oder Ahnungslosigkeit zu überwinden. Weiche Hartherzigkeit auf.

➔ Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich.

Dein Wort will Menschen nahe kommen.

Gott, wir bitten dich, Komm uns nahe in Hoffnung und Geduld:

Die Probleme der Gegenwart schrecken uns: Die neuerliche Verschärfung der Pandemie, die unabwiesbare Klimaerwärmung, die wirtschaftlichen Folgen der Viruskrise, die Unübersichtlichkeit der neuen Aggressivität im Internet und im gesellschaftlichen Miteinander.

Wir bitten dich, schenke die rechten Worte und die angemessenen Taten im Einzelfall, mal als Humor, mal mit Verständnis, mal mit Ermahnung, mal als Aufklärung, mal als helfende Hand, mal als abwehrende Geste, mal als einladender Wink, mal als mahnender Finger, mal als schützende Faust, mal als gerechte Bekräftigung.

➔ Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich.

*Alles Ungenannte legen wir in das Gebet von Jesus:*

Vater unser im Himmel

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe.

Wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung.

Sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit.

In Ewigkeit.

Amen.

*Laß uns den Weg der Gerechtigkeit gehn, /  
Dein Reich komme, Gott, dein Reich komme.*

*Dein Reich des Lichts und der Liebe /  
lebt uns geschieht unter uns /  
Dein Reich komme, Gott, dein Reich komme.*

*(T) Diethard Zils, Christoph Lehmann (1983)  
nach dem spanischen Anunciearemos tu reino von  
Maria Pilar Figuera Lopez (1965)  
(M) Chrostóbal Halfeter (1965)*

*„Laß uns den Weg der Gerechtigkeit gehn“ EG.E # 30*

> Kollekte

### Kollektenzwecke für den heutigen Sonntag:

A (eigene Gemeinde)

→ Für die eigene Gemeinde, hier: Für den Unterhalt der Orgel.

Am 7. Oktober, Kennerinnen und Kennern als 71. Jahrestag der Gründung der DDR bekannt, haben wir uns um die großen und kleinen Pfeifen gekümmert: Der Orgelstimmer war da und hat acht Stunden lang unsere Wagner-Orgel durchgesehen und die Pfeifen neu justiert, sowie das Innenleben gepflegt. Das ist bei so einer Alten Dame wie unserer Barockorgel gut, wichtig und lebenserhaltend. Aber wenn ein hochspezialisierter Fachmann der Orgel einen Arbeitstag ganzen Arbeitstag widmet, wird uns auch eine entsprechende Rechnung ins Haus flattern. Heute ist eine „amtliche“ Kollekte für Bereiche der eigenen Gemeinde möglich. Der GKR hat zu Jahresbeginn schon beschlossen, daß wir heute für den Unterhalt der Orgel sammeln.

B (vor Ort)

→ für die eigene Gemeinde

Wir sammeln für die generelle Arbeit unserer Gemeinde.

### Nächster Gottesdienst

Der nächste Gottesdienst am kommenden Sonntag wird um 10:00 Uhr in der Kirche durch Lektorin Späthling und Frau Dr. Yun an der Wagner-Orgel gestaltet.

Unsere Bankverbindung: Ev. Kirchengem. Schönwalde bei der Mittelbrand. Sparkasse – IBAN DE14160500003823066250 – Stichwort „**Corona Kollekte**“ + Datum

Möchten Sie reden?

Gebetsanliegen werden gerne vertraulich entgegengenommen.

Hinweise zu verwendeten Quellen und Materialien erteile ich gerne. Fragen oder Kommentare bitte an: [eva.schoenwalde@t-online](mailto:eva.schoenwalde@t-online) oder 03322-212857

Das Seelsorgetelefon der Notfallseelsorge für die Corona-Krise ist unter **030 403 665 885** in der Zeit zwischen **8 bis 24 Uhr erreichbar**.